Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Der Goldauer Bergsturz

Autor: Krenn, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

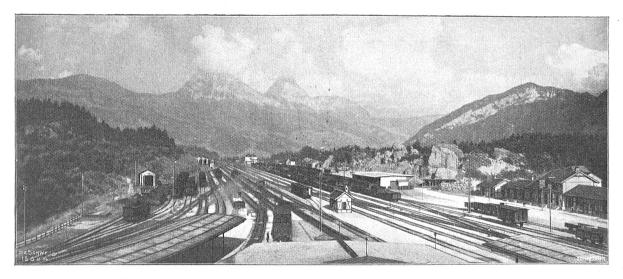
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Bahnhof von Goldau inmitten des Trümmerfeldes.

Der Goldaner Bergkurz

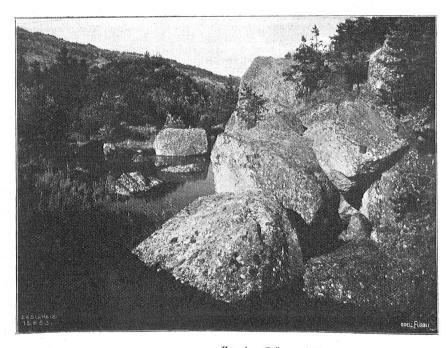
am 2. September 1806.

(Bum hundertsten Sahrestag der Ratastrophe). Mit brei Abbilbungen nach Photographien bes Berfaffers.

Mit drei Abbitdungen nach is dem Bergfturz am 2. September 1806 ift neben der Katastrophe von Esm das größte derartige Greignis in historischer Zeit. Wohl erzählen uns mehr oder weniger beglaubigte Uederlieserungen von der Verschüttung großer Städte in grauer Vorzeit, so im Monetal, in Südtirol und am Fuße des Dobratsch in Kärnten; aber ihr Herzgang ist trop vielsader Forschungen noch nicht sestzustellen gewesen. Hingegen ist der Verlauf der Goldauer Katastrophe durch Augenzeugen genau versolzt und geschildert worden. Zum Unterschied von der Zerftörung von Esm im Kanton Glarus (1882), die durch einen Felssturz ersolgte, handelte es sich bei der Goldauer Katastrophe um einen Felsschsspielen gleiten des Felsens insolge Unterwaschung. Der Roßberg, auch Eniphenberg genannt, besteht aus mächtigen Bänsten tertiärer Nagelssuh, die mit Schichten von

Ragelfluh, die mit Schichten von Mergel und Sandstein wechseln. Alle diese Schichten fallen gegen Silden ein, und zwar im untern Teile des Berghanges mit etwa zwanzig dis fünfundzwanzig Grad, weiter oben mit dreißig Grad. Bu oberft am Berge Ia= gerte eine dicke Maffe von Ra= gelfluh, ohne jede wahrnehmbare Stüge einzig durch ihre natürsliche Abhärenz festgehalten. Es war dies ein lleberbleibsel einer einst noch größern Felsmasse, von der school in frühern Zeiten einst zelne Teile in die Tiefe gestürzt sein müssen. Das Berschwinden des noch 1395 zwischen Goldan und Steinerberg vorhandenen Dorfes Röthen läßt fich nur auf diese Weise erklären. Seit dieser Zeit hatte sich der Hang des Berges mit stellenweise starker Waldung bedeckt, fodaß niemand mehr an eine neue Katastrophe dachte. So kam der Herbft des Jahres 1806 heran und brachte eine außergewöhnlich große Menge von Niederschlägen. Die

Chronik erzählt: "Durch die zahlreichen senkrechten Spalten in der obersten, etwa dreißig Meter dicken Nagelsluhschicht, wie sie auch jegt noch im nicht losgebrochenen Teil beobachtet werden kann, drangen die reichslichen Schnees und Negenwasser jenes Jahres in die darunterliegende Sandskeinschicht und durch diese in ein dunkelgraues, bituminöses Mergellager von zwei dis drei Meter Mächtigkeit ein und durchweichten es. Man bemerkte, wied diese Sandskeinschausser des wie diese Spalten fich langfam verbreiterten und hörte im Balbe von Zeit zu Zeit ein starfes Knallen, von den zerseißenden Baumwurzeln herrührend. Im Boden bildeten sich neue Nisse und Aufstauungen in Form von Rasenhügeln, die sich übereinanderschoben. Manche Bäume begannen umzusstürzen, kurz, es machten sich alle Anzeichen einer umfassenden



Hus dem Trümmerfeld des Goldauer Bergfturges.

Bodenbewegung bemerkbar. Der Besitzer des obersten Häuschens am Berge hatte schon einige Tage vor dem verhängnisvollen 2. September seine Wohnung abgebrochen und das Hölzwerk an eine ihm sicherer scheinende Stelle beiseite geschafft. Den ganzen Bor- und Rachmittag des 2. September sanden an den Hängen des Moßberges kleinere Felsabbrüche statt, und man vernahm anhaltendes Getöse im Bergesinnern. Bald nach vier Uhr össnete sich zu oberst am Berge eine riesige Spalte, die mit jedem Angenblick tieser, dreiter und länger wurde. Die so abgetrennte Felsenschicht sing an zu Tal zu rutschen, die Bewegung wurde immer schnelter, die Felsmasse zerschlug sich unterwegs in Tausende von kolossalen Blöcken und bildete einen gewaltigen Steinstrom, der mit surchtbarem Getöse stracklensförmig auseinanderschoß." Die Wucht des aus einer Höhe von etwa tausend Meter kommenden Sturzes war so gewaltig, daß die Steinwelle am gegenüberliegenden Hange der Rigi mehrere hundert Meter weit auswärts getrieben wurde. Mit einem Schlage war das vordem so blüsende Getände von Goldau versnichtet und waren drei stattliche Örfer sant ihren Bewohnern unter der dreißig dis sünszig Meter hohen Trümmerschicht begraden worden. In den Öbrfern Goldau, Unterröthen und Bussingen waren hundertelf Wohnhäuser, zwei Kirchen und zweis

hundertzwanzig Scheunen und Ställe vernichtet und unter ihnen vierhunderteinundsiebzig Menschen begraben worden, von denen vierzehn noch lebend ausgegraben werden konnten. Die meisten liegen heute noch an der Stelle, auf der sie der Tod ereilt hat; denn es war unmöglich, in der sestigten Trümmerschicht Ausgrabungen vorzunehmen. Auch von den Baulichseiten und den beiden Kirchen hat man sozusagen keine Spuren mehr entbeckt. Die Ausbruchnische am Roßberg ist heute noch sehr deutslich zu erkennen, sodäß die Albbruchmenge leicht festzustellen war. Es war eine Schicht von dreihundertzwanzig Meter Breite, zweinnddreißig Meter Dicke und tausendssinsshundert Meter Länge, sodaß sich eine Masse und fünszehn Millionen Kubitsmetern auf das Tal niederstürzte.

metern auf das Tal niederstürzte.

Heute ift Goldan an seiner frühern Stelle neu erstanden und infolge seiner günstigen Lage als Bahnknotenpunkt ein rasch aufblühender Ort geworden. Die Gotthardbahn führt mitten durch das Trümmerseld, und zu beiden Seiten gewahrt der Reisende die hausgroßen, auseinandergetürmten Blöck, zwischen denen die Menschen sich wieder anzusiedesch beginnen, während hoch oben vom Roßberg der gähnende Schrund als

warnendes Beichen herniederdräut.

Anton Krenn, Bürich.

Vom schweizerischen Büchermarkt.

Nachbruck berboten.

Ш

er wenig Zeit zum Lesen hat, der mag schon aus Professon Dubois' anspruchsloser Broschüre wackern Gewinn holen. Wer nieht Zeit, wer schlaflose Nächte hat oder das Bedürsnis nach suggestivern Aussührungen, wird ihr vielsleicht mit Genuß, vielleicht auch mit Auregung und weiterem Rugen das letzte oder vielmehr, um den deutschen Ausdruckzu brauchen, das neueste Buch von Hilty beisügen: Neue Briefe (Leipzig und Frauenseld). Wir können die Karriere, die wir Hiltys Buche wünschen, noch weiter begrenzen. Wer seine der Wände "Glück" gelesen hat und gestigt vestigt und praktisch übt, hat dieses Postskriptum nicht mehr nötig, und mancher, der den Brief des weitangesehenen Herrn Krofesson wissen Schweizerischen Jahrbuch gelesen hat, wird nichts davon wissen

Schweizerischen Jahrbuch geleien hat, wird nichts davon wissen wollen aus Mangel an Zuversicht.

Es ist über jenen Artifel, wie es sich für einen tüchtigen Artifel schieft, viel Freude und Hohn, Verger und Seutzen gewesen. Das Gigenartige aber war, daß die Freude über des Weisters Gegner kam, das Seufzen über seine Freunde, vielleicht nicht über alle, aber über die, welche den Meister gern noch ein wenig unter sich, terre a terre, und noch nicht ganz in jenen Höhen anmittiger Gutrückung sehen nöchten, in der uns des alten Aristophanes frohes Gantelspiel den kressenmalenden Sockrates weist. Die summarische Abnesigung gegen soviele tiesernst und ehrlich empfundene und gestaltete Werfe im künstlerischischspierischen Leben unserer Zeitläuse sührt zu dem Verdacht, es habe sich der Meister aus diesem oder jenem Grunde doch nicht alles auf diese Trde, die er zu versassen zu verstehen gesucht hat, so ansehen und erlebnisweise zu Gemüte führen, so undesangen und so echt in Sinn und Seele aufnehmen und beurteilen können, wie wir's von dem Weister wünssen möchten, dessen

Meinung uns in allen Dingen wichtig und oft eine Zuflucht

Hat der Verfasser jenes Artikels gar manche der guten Geister, die er schon erweckt hat, und zum voraus auch die, die er mit dem vorliegenden Band erwecken könnte, kompromittiert, so stehen doch auch so noch zu viele in seiner Schuld, als daß wir an einer Berössentlichung, die wie gesagt den Anschein eines Positstriptums hat, ohne Ausentlalt vorbeigehen könnten. Denn einmal: mögen wir serner mit ihm gehen oder nicht, Hand in Hand oder bloß dieselbe Straße, gleichgülstig kann uns dieser Mann nicht mehr werden. Wir bleiben ihm nahe, oder wir möchten wenigstens vernehmen, wohin er des weitern gezogen, was aus ihm geworden ist. Dann ist aber auch in Dankbarkeit daran zu erinnern, mit wie vielen der ebelsten Geister aus den ältesten wie den neuesten Zeiten er uns verstraut gemacht hat. Man denke nur an Dante und an Epiktet und an sein selten warmes Verständris sür Cromwell und die Seinen. Aber noch viel weiter hat er uns geführt, zu Geistern,

die so weit ab wohnen von der Landstraße unserer engern Kultur. Bor allem ein Großes mag er uns nen vermittelt haben: ein aufrichtig liebevolles, tieseinsichtiges Finden und Betonen des Positiven, das den Protestantismus und Katholisismus verbindet, was sie einander zu geben und zu lassen haben, was insbesondere der Protestantismus und Katholisismus — beinahe nen — zu erkennen, zu sernen hat. Weit können wir suchen, bis wir einen Geist sinden, der dem Genius beider so gleichmäßig gerecht wird. Hier ist ein Versöhnendes, ein Reichtum, der uns denn doch das einseitige Verhältnis zu Antike und Renatssance und gallischen Geist die zu einem

gewiffen Grade verschmerzen läßt.

Die fünf Briefferien behandeln die folgenden Themata:

1. Recht oder Mitteid? 2. Glück im Unglück, 3. Hür und gegen die Frauen, mit einem Anhang über Katharina von Genua, 4. Intensiveres Christentum und
5. Paradiso, mit einem Anhang: Aus den Schriften don
Jean de Bernidres-Louvigni. Der Bortrag ist school
durch seine reiche Gliederung in ausammen sechsundsechzig meist
kurze und zwanglose Briefe ein sehr beweglicher; er gewinnt
noch an Abwechslung und Bointierung durch die Berschiedenbeit der mehr oder weniger sistiven Personen, mit denen der
Bersassen um die Beantwortung einer Estisch, es handle sich jeweisen
wieder um die Beantwortung einer Estischalten, immerhin
aber genügend, um eine ermiddende Abhandlungsmanier auszuschlichen. Jedenfalls behält man den Eindruck, daß dem
Bersassen, und eine ermiddende Abhandlungsmanier auszuschlässen, sedenfalls behält man den Eindruck, daß dem
Bersassen, und seiner weitverzweigten briesslichen Secksorge, bebeutsames Material zur Anregung und weitgehenden Berwertung
vorgelegen habe. Der Eindruck, daß wir es hier nicht nur mit
unserem Prosessen und seinen zeitigen und zelben, Kropheten und
Beisen, sondern mit allerhand wenn auch undekannten, doch im
ganzen gleich uns seibenden, sehnenden, hoffenden, fragenden,
kransen Werten Ersahrung eines liebevoll teilnehmenden und sorgenden Beraters zu tum haben, ist mit einem Grad von Bahricheinlichseit erreicht, der keine Monotonie aussen, lägen ersehen
Beraters zu tum haben, ist mit einem Grad von Bahricheinlichseit erreicht, der keine Monotonie aussen läßt. Das
Büchlein liest sich sehr leicht, so leicht eben, ja wohl noch leichter,
als es, im guten Sinn, mit der ernsten Schwere des Stosses,
mit den unergründlichen Tiesen und unersteigdaren höhen seiner Aussen andere an Herren gerichtet, das eine ist an Damen,
das andere an Kerrenigenbank dare ist Rappidat des Riegenbank andere zu Leuten ersahrenern Alters gesprochen. Her ist

mit den unergründlichen Tiefen und unersteigdaren Höhen seiner Ausgabe vereinbar scheinen möchte. Das eine ist an Damen, das andere an Herren gerichtet, das eine ist zu jüngern, das andere zu Leuten ersahrenern Alters gesprochen. Hier ist ein Kollege der Korrespondent, dort ein Kandidat des Pfarramts.

Es sehlt uns hier der Raum, die einzelnen Traktate nach ihrem Gedankengang zu versolgen. Wir werden uns mit einem Versich bescheiden müssen, sie in kurzer llebersicht durch Nennen einiger Punkte und das eine und andere Zitat zu charakterisieren. Wer des Versassisches Auften, wird sich das knappe